Pfadfinderbund Weltenbummler e. V.

Weg-zeichen

Nr. 13 - November 2006 ISSN 1861-2504

Gut Pfad

Unser Standpunkt: vor Ort stark und ein großes Ganzes

In der letzten Ausgabe der WEGZEICHEN haben wir uns damit beschäftigt, was „wir" sind. Diesmal gehen wir einen Schritt weiter und fragen: Wo sind wir?

Dabei soll „wo" aber nicht nur eine Frage der Geographie sein. Sondern auch eine Frage des Standpunkts. Alle unsere Gruppen (und auch der Bund selbst) haben ihre Überzeugungen, ihren Charakter, stehen für etwas. Diesen Standpunkten wollen wir etwas auf den Grund gehen.

So schreiben auf den nächsten Seiten Menschen aus der Stammes-, Horst-, Landesverbands- und Bundesführung. Jeder für sich zeigt beispielhaft, was in unserem Bund wichtig ist.

Das kann dann ganz unterschiedlich aussehen. Während der Landesverband Baden-Württemberg mit seiner Tibet-Fahrt „hoch hinaus" will, fragt sich Martin aus Wittichenau eher, warum Fahrten uns an Herz und Seele glücklich machen. Johnny und Fränzi beschreiben, wie aus Begeisterung und Tatendrang ein erfolgreicher Stamm entstand, während Michi aus Bayreuth erklärt, welche Probleme auftauchen, wenn ein Horst wächst – und wie man diese Probleme klug löst.

Ergänzt wird das durch einen Blick ins Internationale, durch einen Bericht vom Bau eines Pfadfinder-Hauses und einem Standpunkt zur Bundespolitik.

Klar wird bei alledem: wir haben Standpunkte. Wir werden getragen von Menschen mit Ideen, Werten und Hoffnungen. Unser Bund lebt von diesen Menschen, nicht von Programmschriften. Wir wollen kein Verband sein, der in seinen Werbeblättern zeigt, wie es sein könnte, aber vor Ort dann nichts bietet. Wir leben nicht durch unsere Ansprüche und Bekenntnisse, sondern durch das Tun. Wir überzeugen. Hier und Jetzt.

Alle unsere Gruppen tun das auf ihre Weise. Die einen sind erfolgreich im musischen Bereich, die anderen machen abenteuerliche Fahrten, wieder andere bieten ein buntes Veranstaltungsprogramm. Diese Freiheit der örtlichen Gruppen, ein eigenes Gesicht entwickeln zu können, macht es für unsere FührerInnen attraktiv, sich bei uns zu engagieren.

Dennoch bilden wir ein gemeinsames Ganzes. Es heißt nicht „Hier bin ich" oder „Hier ist mein Stamm, Horst, LV". Sondern es heißt „Hier sind wir", das bedeutet, dass immer das „wir" im Mittelpunkt steht.

Wer sich vor Ort selbst profilieren will oder in seinem Stamm nur sein eigenes Süppchen kochen will, der hat das Wesentliche an unserem Bund nicht verstanden. Wir wollen ein Bund sein, ein gemeinsames Ganzes aus vielen lebendigen Teilen.

Gut Pfad,

Inhalt

Aktuelles:

Winteraktivitäten..... S. 3
Neue Geschäftsstelle..... S. 3
Hier sind wir – eine Übersicht..... S. 7
WFIS – in aller Welt..... S. 12
Fotowettbewerb..... S. 24

Vorwort..... S. 2
Impressum..... S. 21
WegZeichenErklärung..... S. 3

Titelthema „Hier sind wir"

Brief des Bundesführers..... S. 4
Unser Stamm..... S. 5
Hier und dort: Auf Fahrt..... S. 10
Hier sind wir zu Hause..... S. 13
Wir können alles – auch Tibet..... S. 15
Einen Horst entwickeln..... S. 17
(M)ein Landesverband..... S. 19
Nachgefragt: Ins Ausland?..... S. 20
Politik: Übertritte..... S. 22

Den ganzen Sommer über ist bei den Pfadfindern 'was los. Und was machen wir im Winter?

Aktuelles: Winteraktivitäten

Von Alena Mergner

Die Fahrtensaison ist vorbei und der Winter steht vor der Tür. Das Jubiläumslager, der Lauterburglauf und viele andere tolle Events liegen hinter uns. Das heißt jedoch nicht, dass wir uns jetzt auf die faule Haut legen.

Denn im Winter gibt es genug Arbeiten, die im Sommer liegen geblieben sind. Man könnte z. B. eine Inventur des Horstmaterials (oder Stammesmaterials) machen, defekte Zelte reparieren oder den Gruppenraum neu gestalten. Das sind nur ein paar Beispiele von vielen. Zeit habt Ihr jetzt im Winter genug. Nur die Ideen müsst Ihr selber haben.

Man muss auch nicht unbedingt arbeiten, man kann ja auch im Winter Spaß haben. Es gibt beispielsweise genug Sportarten, die man in den kalten Monaten ausüben kann. Warum also nicht mal mit den Pfadfindern etwas Sportliches unternehmen? Unser Horst hat für dieses Jahr im Dezember einen Skitag für Gruppenführer geplant, außerdem wird ein Winterlager, eine Waldweihnacht und eine Schneeralley stattfinden.

Nicht nur vor Ort ist viel los, denn ein weiteres großes Event des Winter-Halbjahres ist der Biber- und Meutensingewettstreit, der auf Landesverbandsebene stattfindet. Außerdem finden viele wichtige Sitzungen im Herbst statt, beispielsweise die Bundesdelegiertenversammlung, auf der, wie Ihr vielleicht schon wisst, eine neue Bundesführung gewählt wird.

Ihr merkt: Auch in den Wintermonaten, wenn man nicht zelten kann, ist bei uns mächtig was los. Und wie sieht es bei Dir aus? Plane doch einfach für Deine Gruppe selbst etwas, und dann wirst Du sehen, dass auch Ihr viel Spaß haben könnt, wenn es draußen kalt und nass ist. Ich hoffe, dass es keinen gibt, dem im Winter langweilig ist, weil bei den Pfadfindern nichts los ist.

Foto: Jakob Fischer

Alena Mergner, 15, Thurnau/Bayreuth

Ich bin in der zehnten Klasse im Realschulzug (mathematischer Zweig) an der Gesamtschule Hollfeld und seit acht Jahren Mitglied bei den Pfadfindern.
Bei den Pfadfindern bin ich als stellvertretende Stammesführerin und Meutenführerin tätig.

Unsere neue Geschäftsstelle

Das Kraftwerk, seit vielen Jahren Geschäftsstelle unseres Bundes, wird nun leider abgerissen.
Doch es ist uns gelungen, gemeinsam mit dem Landesverband Bayern und dem Horst Rebellen ein wunderschönes großes Haus in der Coburger Innenstadt zu beziehen.
Die Adresse dieser neuen Geschäftsstelle lautet nun:

Pfadfinderbund
Weltenbummler e.V.
-Bundesgeschäftsstelle-
Ketschengasse 48
96450 Coburg

WegZeichen Erklärung

Guter Lagerplatz
Hier findest Du Beiträge über die Fundamente unseres Bundes, auf denen unsere gesamte Arbeit aufbaut.

Hier graben
Speziellen Fragen lassen wir Fachleute nachgehen. Ihre Antworten stehen unter diesem Zeichen.

PFADFINDERBUND WELTENBUMMLER E.V.

Liebe Weltenbummler,

Vom Biber zum Bundesführer!
In meinem letzen Brief an Euch als Bundesführer möchte ich die Chance nutzen, mich zu bedanken.

Für die wunderschönen Erlebnisse, die ich als Bundesführer haben durfte.
Für das Vertrauen, das Ihr in mich gesetzt habt.
Für die Kraft, die Ihr mir auch in schwierigen Situationen gegeben habt.
Für die unglaubliche Unterstützung, die ich von Vielen bekommen habe.

Aber vor allem für diesen wundervollen Bund, den wir alle geschaffen haben.

Dieser Bund war und ist für mich mein Lebensinhalt, er hat mir so viel gegeben, dass ich ein ganzes Wegzeichen brauchte, um mich dafür zu bedanken. Diese Kraft, diese Leistung, die unser Bund immer wieder zeigt, ist einfach unglaublich. Wir können alle wahnsinnig stolz auf uns sein.

Ich wünsche mir, dass Ihr nicht aufhört, Euch verbessern zu wollen. Dass Ihr Eure Arbeit vor Ort in unseren Gruppen voran treibt und den Weltenbummlergeist lebt.
Aber dass Ihr auch in schwierigen Zeiten, wo es vereinzelte Störfeuer gibt, nie vergesst, was es heißt, ein Weltenbummler zu sein und welche Werte wir haben.

Ich wünsche der neuen Bundesführung alles Gute und dass der Bund weiter voran kommt.

Als letztes möchte ich mich als Bundesführer aber noch bei einer unserer großen Personen im Bund bedanken:
Lieber Wurmi, was Du für den Pfadfinderbund Weltenbummler geleistet hast, verdient unseren größten Dank und Anerkennung. Deine Innovationen, Sachverstand, Zukunftsorientierung, Zuverlässigkeit und Dein großer Drang, Dich und unseren Bund zu verbessern, haben uns einen gewaltigen Schritt nach vorne gebracht.
Für mich warst Du in meiner Zeit als Bundesführer eine große Hilfe, die mich jederzeit unterstützt und beraten hat. Aber was noch viel wichtiger war: ein guter Freund.
Wir wünschen Dir das Beste und dass alle Deine Ziele und Träume in Erfüllung gehen.

Gut Pfad

Alexander Müller, 24 Jahre, Coburg

Alexander ist als KFZ-Mechaniker bei der Stadt Coburg beschäftigt. Nach verschiedenen Ämtern in Oberfranken wurde er im März 2004 zum Bundesführer gewählt. Die Vernetzung der LVs, die Sicherung und Verbesserung unserer Qualitäten, das Wachstum des Bundes fördern und ihn nach außen positiv vertreten, das sind einige seiner Schwerpunkte.

Er ist die wichtigste Einheit im Bund, denn hier wird Pfadfinderei täglich gelebt.

Unser Stamm

Von Johnny (Johannes Reß) und Fränzi (Franziska Werner)

Woran denkst Du, wenn Du auf das Jahr 2001 zurück blickst? Gab es da vielleicht ein Lager, das Dir gut in Erinnerung geblieben ist? Hast Du bei den Pfadfindern neue Freunde kennen gelernt? Oder war es für Dich eher ein Jahr, an das man sich nicht so gerne erinnert, ein Jahr mit teilweise traurigen Erlebnissen?

Für uns begann im Jahr 2001 ein neuer Abschnitt unserer Pfadfinderlaufbahn – sowohl für unsere Führer, als auch natürlich für unsere Stammesmitglieder, für die Älteren wie auch für die Neuen. Denn im Jahr 2001 lag der Anfang für unseren Stamm.

Durch einen komischen Zufall entschloss sich der damals 13-jährige Johnny, einen Stamm in Weitramsdorf bei Coburg zu gründen.

Weil seine kleine Schwester Eva und deren Freundin Sophia an einem Nachmittag nicht wussten, was sie miteinander spielen sollten, ging er mit den beiden in den Keller und brachte ihnen einfache Fertigkeiten der Pfadfinderei, wie zum Beispiel Knoten und Waldläuferzeichen, bei.

Das gefiel den beiden so gut, dass immer mehr Freundinnen und Freunde nachmittags zu ihnen nach Hause kamen, um im Keller zu singen, zu basteln und die Natur ein bisschen besser kennen zu lernen – ähnlich wie in einer Gruppenstunde.

Fotos: Johannes Reß (2)

Und somit wurde im Sommer 2001 die Meute Einhorn gegründet und die Idee eines eigenen Stammes bekam Hand und Fuß.

Mit Hilfe von Freunden, die genau wie Johnny schon länger bei den Pfadfindern waren, wurde die 21-köpfige Meute von einer damals 12-jährigen Führerin übernommen und es entstand eine Mädchen- sowie eine Jungensippe. Seit 2005 haben wir auch eine Biberkolonie.

Im Winter folgte dann die erste Stammesfahrt auf den Stiefvater mit 12 Stammesmitgliedern. Die Fahrt war ein voller Erfolg!!! Daraufhin folgten noch viele andere Stammesfahrten, darunter eine mit dem Horst Füchse, die beiden Bundeslager in England und Berlin, ein Griechenlager, viele Sippenlager, Dschungel-Camp, Detektivlager, Indianerlager mit einem echten Indianer und viele, viele mehr.

Auch bei Bundes- bzw. Landesverbands-Veranstaltungen durften wir natürlich nicht fehlen – oft beendeten wir diese mit guten Ergebnissen. So belegte die Meute bei ihrer ersten Teilnahme am Singewettstreit den 1. Platz, an ihrer ersten Meutenrallye den 2., die Stammescrew (Führerrunde) bei ihrem ersten Auftritt am Würzburger Singewettstreit den 3. Rang, und unsere Sippen am Lauterburglauf auch schon den 1. Platz!

In diesem Jahr dürfen wir nun mit insgesamt 53 Mitgliedern unser 5-jähriges Bestehen feiern.

Wir wollen auf fünf Jahre zurück schauen, die gefüllt waren mit einigen „ups and downs“, manchmal Streit oder Frust, aber natürlich vor allem den gemeinsamen Erlebnissen, den schönen Momenten, wenn wir gemeinsam auf Fahrt waren, den Lagerfeuerabenden, den lustigen Führerrunden, den vielen Freundschaften, die wir geschlossen haben: genau das eben, was Pfadfinderei in einem lebendigen Stamm ausmacht.

Dabei dürfen wir aber nicht vergessen uns bei allen Eltern und Freunden zu bedanken, die uns immer wo sie nur konnten, zur Seite standen und hoffentlich auch noch in Zukunft stehen werden. Ohne sie wäre unser Stamm nicht das, was er jetzt ist.

Wir hoffen, dass wir gemeinsam noch viele, viele Jahre mit Euch verbringen dürfen. Wir hoffen, dass wir noch viele gemeinsame Fahrten erleben, spannende Veranstaltungen durchführen und die Pfadfinderei leben.

Fotos: Pascal Becker, Johannes Reß

Wir sind wir und schreiben uns uns. Das zieht an.

Politik: Übertritte

Von Christine Schleif und Dr. Stefan Wehner (Wurmi)

Einer unserer Grundsätze ist, dass wir wachsen wollen. Wir haben dafür beispielsweise unser Ferienwerk Fahrten-Ferne-Abenteuer gegründet, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, das pfadfinderische Leben kennen zu lernen und zu erleben, was uns wichtig ist.

Zudem sind unsere Gruppen vor Ort aktiv, um Kinder und Jugendliche für die Pfadfinderei zu begeistern und Aufbaugruppen zu gründen.

Seit diesem Sommer können wir neue FreundInnen in Thüringen und Hessen begrüßen: Diesmal nicht aufgrund von FFA-Neuzuwächsen, sondern von pfadfinderischer Seite.

Einige Pfadfinder, die vorher bei einem anderen Bund waren, entschlossen sich nach Differenzen in ihrem Bund (unterschiedliche Vorstellungen über das Verhalten auf Fahrt und Lager) zu uns zu kommen.

Natürlich passiert so etwas nicht täglich, und natürlich gibt es einen gewissen Vorlauf, bevor so eine Gruppe übertritt:

- Die „Neuen“ schauten sich in der deutschen Pfadfinderlandschaft um und kamen zu dem Schluss, dass wir und unser Bundesleben ihren Vorstellungen entsprechen.
- Intensive Recherchen im Internet und unserem Info-Material, sowie u. a. das Studium unserer Ausbildungskonzeption waren Gründe dafür, Kontakt mit uns aufzunehmen.
- Mit guten „alten“ Bekannten und der Bundesführung wurde Kontakt aufgenommen und erste Gespräche geführt.
- Bei Übertritten innerhalb des Deutschen Pfadfinderverbandes wird außerdem ein Gespräch zwischen den beteiligten Bundesführern geführt.
- Unser Bundesführer stellte klar die Regeln vor: „Wenn ihr kommt, dann ohne Sonderbedingungen – ihr müsst Weltenbummler werden!“

Das wurde auch akzeptiert, und sie sind Weltenbummler geworden: mit allen Konsequenzen. Unsere Fahne, unsere Kluft, unsere Gewohnheiten und auch unsere Eigenheiten wurden akzeptiert und übernommen.

Nach dem Eintritt sind alle gleich, keine Ex-Phönixer mehr,

sondern erst Neu-Weltenbummler, dann Weltenbummler. Wie alle anderen. Nicht die Differenzen gilt es zu betonen, sondern die Gemeinsamkeiten.

Wir möchten (nicht mehr) jemanden, der bei uns sein eigenes Süppchen kocht, und niemanden, der sich nicht wirklich für unseren Bund und unsere Belange engagiert. Wir möchten eine Gemeinschaft sein, und deswegen können wir auch keine Gruppen gebrauchen, die sich selbst ins Abseits stellen und „neben" uns leben.

Für uns sind solche Gruppen, die sich bewusst für eine Mitgliedschaft im Pfadfinderbund Weltenbummler entscheiden, in gewisser Weise auch ein Kompliment. Denn nur Qualität zieht an, nicht das Mittelmaß. Gute Bünde wachsen, mittelmäßige schrumpfen. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass nur die besten überleben werden – wir gehören dazu.

Das bedeutet, dass wir neue Gruppen gern aufnehmen, um weiter zu wachsen und uns zu entwickeln. Beide Seiten, die „Neuen" und die „Alten" müssen dabei zusammenarbeiten. Nur so können die neuen Gruppen integriert werden und unsere Landesverbände erfolgreicher werden.

Wer meint, lokales oder regionales Mittelmaß erhalten zu wollen, statt der Bundesentwicklung auf hohem Niveau Vorrang zu geben, hat in diesem Bund keinen Platz.

Wir sind wir – die besten; und schreiben uns Pfadfinderbund Weltenbummler.

Deswegen sind wir stolz darauf, dass sich andere PfadfinderInnen dazu entschlossen haben sich uns anzuschließen nach unseren „Spielregeln".

Und daher begrüßen wir Euch herzlich mit GUT PFAD!

Hier sind Wir

Die Grafik zeigt, wo Gruppen des Pfadfinderbundes Weltenbummler existieren und wie groß sie sind. Inzwischen bestehen Gruppen in ganz Deutschland.
Man kann erkennen, wo die Wurzeln unseres Bundes sind. Und man sieht, dass ein Wachstum „von Ort zu Ort" gut funktioniert. Zudem gibt es viele Gruppen, die erfolgreich Pfadfinderarbeit betreiben, auch wenn wenige Gruppen unseres Bundes in der Nähe sind.

Wurmi (Dr. Stefan Wehner), 37, Bayreuth

Wurmi ist Physiker und arbeitet an der Universität Bayreuth als Wissenschaftlicher Assistent.
In unserem Bund ist er Bundesschatzmeister.
„Partizipation jedes Mitgliedes an den Entscheidungen des Bundes ist mir sehr wichtig, da ich davon überzeugt bin, dass Mitgestalten-Können und Mitarbeiten-Wollen Hand in Hand geht."

Christine Schleif, 30, Gerolzhofen

Ich bin Hauptschullehrerin und Ernährungsberaterin. Abgesehen von der Schule (unter dem Beruf kann sich wahrscheinlich jedeR was vorstellen), arbeite ich mit einer Firma zusammen, die gesunden Saft herstellt, den ich vertreibe.
Bei den Pfadfindern bin ich seit 2004 als Bundesbeauftragte für die Ausbildung zuständig. Wichtig ist mir hier der Zusammenhalt und die Verlässlichkeit bei den Pfadfindern, die ich bislang in keinem anderen Verein so erfahren konnte.

Was bietet der Pfadfinderbund Weltenbummler mit dem Europäischem Freiwilligendienst an?

Nachgefragt: Ins Ausland?

Von Laura Reiser

Internationalität ist ein Grundelement der Pfadfinderidee. Auch im Pfadfinderbund Weltenbummler gehören internationale Kontakte von Anfang an zu unserer Arbeit. Unsere Gruppen sind in ganz Europa auf Fahrt, und es gibt wohl keinen Kontinent auf dieser Welt, der noch keine Weltenbummler gesehen hat.

Dabei liegt uns neben dem Unterwegssein besonders der wirkliche Austausch mit unseren Partnergruppen am Herzen. Wir sind stolz auf die Freundschaft, die uns zum Beispiel seit Jahrzehnten mit Gruppen in Namibia verbindet. Auch Pfadfinderstämme aus der Slowakei und Polen sind seit Jahren regelmäßig unsere Gäste, so zum Beispiel auf dem Internationalen Pfadfinderkongress und der Internationalen Schulung sowie unserem Jubiläumslager 2006.

Im Gegenzug empfangen sie Weltenbummler bei sich immer wieder gerne. Nicht nur auf der Ebene des Bundes, sondern auch und gerade durch die Kontakte der einzelnen Stämme können Austausch und Begegnung wirklich gelebt werden.

Wir leisten auf diesem Gebiet einen Beitrag zu Völkerverständigung und Toleranz. Getreu dem Motto „scouting is something to do" ermuntern wir unsere Gruppen, nicht nur in Liedern und Märchen durch die Welt zu streifen, sondern durch internationale Aktivität über den eigenen Tellerrand zu schauen und sich so weiterzuentwickeln.

Neben den bis jetzt erwähnten Elementen unserer internationalen Arbeit möchte ich Euch hier eine weitere Möglichkeit vorstellen, die insbesondere – aber nicht nur – Euch persönlich eine Menge bieten kann: den Europäischen Freiwilligendienst.

Im Laufe der letzten Jahre haben wir bereits einer kleinen Anzahl Europäischer Freiwilliger die Möglichkeit gegeben, für längere Zeit im Ausland zu leben. Nun haben wir uns zu einem „revival" des Programms bei uns

Fotos: Jasmin Müller-Alefeld, Martin Kliemank

entschlossen. Über unser Ferienwerk Fahrten-Ferne-Abenteuer haben unsere Stammes- und Gruppenführer sowie alle ehrenamtlichen Mitarbeiter nun die Chance, für ein Jahr ins Ausland zu gehen.

Eine tolle Möglichkeit für Dich, denn als Anbieter des Europäischen Freiwilligendienstes können wir Dir somit ein finanziertes Auslandsjahr nach Schule, Ausbildung, Studium oder während des Studiums (hierfür kannst Du Dich beurlauben lassen) ermöglichen.

Die Freiwilligen übernehmen Aufgaben in einer gemeinnützigen Einrichtung und sind dort in den Arbeits- und Lebensalltag eingebunden. Das Schöne ist, dass Du Dir Deinen Einsatzort und das Projekt, in dem Du arbeitest, selber aussuchst. Es hängt also von Deinen Interessen und Fähigkeiten ab, ob Du in einem Projekt mit älteren Menschen, Kindern, behinderten Menschen, in einem ökologischen Projekt tätig bist oder vielleicht sogar in einer Einrichtung, die Pfadfindergruppen beheimatet.

Den Freiwilligen kommt während ihrer Tätigkeit im Ausland

Laura Reiser, 25 Jahre, Berlin

Laura studiert Geschichte und Polonistik in Berlin.
Nach verschiedenen Ämtern im LV Berlin-Brandenburg ist sie nun Mitglied der Bundesführung und kümmert sich um die Kontakte zum Paritätischen Wohlfahrtsverband. Darüber hinaus ist sie im Bereich der Internationalen Arbeit tätig. Sie pflegt die Kontakte zu unseren polnischen Partnergruppen und engagiert sich für den Europäischen Freiwilligendienst.

eine verantwortungsvolle Aufgabe zu: sie repräsentieren den Pfadfinderbund Weltenbummler in ihrer Einsatzstelle und im Ausland.

Einen mutigen Anfang hat Johanna Landgraf aus Fürth gemacht. Seit September 2006 ist sie für ein Jahr bei der deutschen Gemeinde auf der Krim tätig.

Gute Gründe für einen Europäischen Freiwilligendienst:

Wenn Du…
…nach dem Abitur nicht gleich weiterbüffeln möchtest,…
…die Welt und Dich aus einer neuen Perspektive sehen möchtest,…
…noch etwas Zeit zur Berufsfindung brauchst,…
…Deinen Horizont um neue Freunde und Bekannte, um Sprachen, um andere Kulturen und Bräuche erweitern möchtest,…
…die Welt sehen möchtest,…
…Erfahrungen sammeln und Dich ausprobieren möchtest,…
…eine sinnvolle Arbeit leisten möchtest,…

...dann ist ein Europäischer Freiwilligendienst eine tolle Sache für Dich!

Informationen zum Europäischen Freiwilligendienst:

- Teilnehmer: Jugendliche im Alter von 18 - 25 Jahren, Schulabschluss und Ausbildungsweg spielen keine Rolle
- Dauer: mindestens 6 und höchstens 12 Monate Arbeit in einer gemeinnützigen Einrichtung im Ausland
- Kosten: entstehen Dir nicht; Du bekommst ein monatliches Taschengeld (variiert von Land zu Land), die Reisekosten zum Aufnahmeprojekt und nach dem Dienst nach Hause, darüber hinaus freie Unterkunft und Verpflegung, in der Regel ein Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel am Einsatzort sowie eine Versicherung und einen Sprachkurs. Das Kindergeld wird in der Zeit eines EFD auch weiterhin gezahlt
- Sprachkenntnisse: sind bei vielen Aufnahmeprojekten nicht gefordert. Allerdings sind Grundkenntnisse der Landessprache Deines Aufnahmeprojektes oder Englischkenntnisse von Vorteil.

Interesse? dann wende Dich wegen weiterer Informationen an info@fahrten-ferne-abenteuer.de

Fotos: Fabian Hofmann

Ein Schatz, der behütet sein will: die Fahrt. Nur hier kann man wirklich Pfadfinder sein.

Hier und dort: auf Fahrt

Von Martin Kliemank

Nachdem der Diaprojektor das letzte Bild an die Wand geworfen hat, spenden die zahlreichen Besucher unseres Fahrtenberichts kräftig Applaus. Jemand knipst das Licht wieder an. Bald darauf sind die Fahrtenteilnehmer von Besuchern umringt, die sich noch genauer von dem einen oder anderen Abenteuer berichten lassen.

Ein Mann mit ergrauten Haaren schwärmt mir von eigenen Ferienfahrten vor und meint: „Wäre ich noch einmal jung, ich wäre auf eurer nächsten Fahrt dabei.“ Strahlend meldet sich ein zwölfjähriger Junge zur nächsten Gruppenstunde an.

Ich frage mich indes, was jung und alt an unseren Fahrten so begeistert, ja, was uns selbst Monat für Monat zu Fahrten aufbrechen lässt. Sind es nur die eindrucksvollen Bilder der Fahrtenregion, die Geschichten von außergewöhnlichen Begegnungen oder die Faszination einer Nacht im Zelt? Unsere Jungs kommen nach jeder Fahrt selbstständiger, ein Stück reifer und selbstbewusster nach Hause zurück. Was ist es, was auf sie so prägend wirkt? Was macht eine gute Fahrt aus? Wo liegen die Ursprünge des Fahrtenlebens?

Ich blättere in Büchern, stöbere im Internet. Der Begriff „Fahrt“, so lese ich, stammt aus der Wandervogelzeit vor 100 Jahren, als Studenten gemeinsam Wanderausflüge unternahmen. Diese Tradition beeinflusste auch das Fahrten- und Lagerleben des 1911 gegründeten Deutschen Pfadfinderbundes. Wandervögel, Pfadfinder und Bündische sagen demnach sie gehen auf Fahrt, wenn sie bewusst durch die Natur fahren.

So drückt sich der besondere Anspruch einer Fahrt aus. Denn Fahrt ist nicht nur im Sinne der Fortbewegung gemeint, sondern darüber hinaus in der Bedeutung von „Neues erfahren“. Man will nicht möglichst bequem, sicher und frei von Überraschungen unterwegs sein. Nein, es geht vielmehr darum, Fremdes, Ungewohntes, Neues zu erleben und sich dabei zu fordern: körperlich, geistig und emotional, den Einzelnen wie die Gruppe. Es geht darum, dass sich der Mensch durch die „Erfahrungen“ weiter bildet, durch das Abenteuer, das sich mit der Fahrt verbindet.

> *„Mein ganzes Leben sei ein Fahren*
> *zu allen Enden dieser Welt.*
> *Es gibt so viel des Wunderbaren*
> *das sich vor uns verborgen hält.*
> *Drum immer höher, immer weiter,*
> *wir sind schon viel zu lange hier.*
> *Es bleibt die Sehnsucht uns Begleiter*
> *und alle Welt ist uns Quartier.“*
>
> *Aus einem Liedtext von*
> *Axi (Alexej Stachowitsch)*

Heute gerät diese Bedeutung vielfach in Vergessenheit. Der Begriff „Fahrt“ wird stark verfälscht für eine Vielzahl von Jugendreisen gebraucht. Deutlich wird das bei der Klassenfahrt, die mit einer Fahrt im ursprünglichen Sinn nichts zu tun hat. Wir Pfadfinder sollten uns dagegen die richtige Form der Fahrt bewusst machen und bewahren, um von ihrem pädagogischen Wert zu profitieren.

Kennzeichnend für die Fahrt ist die Dynamik, die ständige Be-

Fotos: Martin Kliemank, Fabian Hofmann

wegung von Nachtlager zu Nachtlager, sei es zu Fuß, im Kanu, auf dem Floß oder auf Skiern. Wir sind unterwegs aus eigener Kraft und wissen am Tag noch nicht wo wir am Abend unser müdes Haupt zum Schlafen hinlegen. So werden für eine Fahrt die Freude am Entdecken von Unbekanntem und das Bestehen von kleinen und großen Abenteuern charakteristisch. Beispielsweise fordert das „Auf-sich-selbst-gestellt-Sein" bei der Zubereitung der Mahlzeiten Selbstbewährung und fördert Selbstentfaltung. Diese Form der Fahrt wirkt befreiend von Alltag und Schule, in der die Eigeninitiative oftmals eingeengt ist. Aufgrund dessen haben wir bestimmte Elemente einer Fahrt schätzen gelernt.

Unterwegs fühlen wir uns in der Gruppe geborgen. Wir erleben Unterstützung und Kameradschaft, nehmen uns gegenseitig viel bewusster wahr. „Gemeinsam tun, gemeinsam haben, gemeinsam sein" ist eine Maxime sozialen Verhaltens auf Fahrt, die Gemeinschaft erfahren lässt. Der Zusammenhalt der Gruppe begünstigt die Entwicklung einer eigentümlichen Stimmung, in der die Zeit füreinander und das Verstehen miteinander an Bedeutung gewinnen.

Mut und Unternehmungslust lassen uns ein „mehr" an Kraft gewinnen und machen in gewisser Weise gegen Krankheiten immun. Mit der richtigen Kleidung ausgestattet, können wir Pfadfinder uns sogar 'mal über Regenwetter freuen.

Foto: Martin Kliemank

Neben der intensiven Erfahrung von Gemeinschaft bleibt aber auch Zeit für eigene Gedanken und Träume, Zeit für sich selbst. Die Nachtwache am Lagerfeuer schenkt Zeit der Einsamkeit, zum In-sich-Hineinhorchen. In diesen Augenblicken in Stille, in den Feuerrunden oder beim Genießen der Abendstimmung entsteht das erhebende Gefühl von Feierlichkeit. Dazu leisten auch Ordnung und Stil, die Riten und Bräuche, die wir auf Fahrt leben, aber auch das gemeinsame Singen ihren Beitrag. Zum Salz in der Suppe werden dann die Abenteuer, die Bewältigung schwieriger und unerwarteter Situationen. Wir erfahren uns selbst, wenn wir dabei an die körperlichen Leistungsgrenzen stoßen. Oftmals müssen wir dabei uns selbst – unsere eigene Bequemlichkeit – überwinden, um letztlich Zufriedenheit und Glück zu empfinden.

Der Verzicht auf Infrastruktur und technische Hilfsmittel schult den Willen und verhilft dem Erfindergeist zu ungeahnter Kreativität. In den Erzählrunden, im Schreiben von Gedichten oder der Chronik, beim Skizzieren und Malen entfaltet sich die Fantasie. Als Ausgleich zu den körperlichen Anstrengungen wenden wir uns geistigen Dingen zu. Religiösität kommt zum Tragen.

Von unseren Fahrten kehren wir reicher nach Haus, obwohl wir uns mit einfachem Essen begnügten, welches wir selber kochten. Wir haben Land und Leute näher kennen gelernt, Geschichten, Eigenarten, Sagen und Legenden, sowie politische und soziale Verhältnisse. Wir haben uns mehr als im Alltag der Natur geöffnet, ließen durch sie unsere Sinne anregen.

Beim Austausch mit ausländischen Pfadfindern auf den internationalen Lagern der WFIS wurde uns klar, welch ein Schatz

uns mit der Unternehmungsform „Fahrt“ geschenkt ist, denn im Ausland fehlte in den Gründungsjahren der Pfadfinder der Einfluss der bündischen Jugendkultur. Folglich findet man in ausländischen Pfadfinderbünden überwiegend nur Lagerleben.

Ich denke, wir sollten viel bewusster mit dieser Form des Unterwegs-Seins umgehen. Das Auf-Fahrt-Gehen ist die Blüte unserer Pfadfinderarbeit. Hier findet das in den Gruppenstunden Gelernte endlich Anwendung. Unsere Ideale und Werte können in der Fahrtengruppe im Kleinen gelebt werden. Auf Fahrt können sie als wahr und bereichernd empfunden werden, um sie im Alltag selbstverständlicher zu vertreten. Denken wir an das Bundesmotto: „Der Weg ist das Ziel“. Für uns heißt das weiter unterwegs zu sein, auf Fahrt zu gehen, um nicht irgendwann auf der Strecke zu bleiben.

Foto: Fabian Hofmann

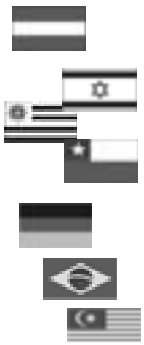
Martin Kliemank, 21, Wittichenau

Derzeit nimmt mich mein Journalistik-Studium an der KU Eichstätt in Beschlag, weshalb ich im Sommer nach vierjähriger Amtszeit die Stammesführung der Huskies abgegeben habe.
Im Mittelpunkt meiner Arbeit als Stammesführer stand regelmäßig nachhaltige Fahrtenerlebnisse zu ermöglichen. Mir war wichtig die charakterformenden Einflüsse einer Fahrt, welche ich selbst erfahren durfte, auch für andere zur Bereicherung werden zu lassen.

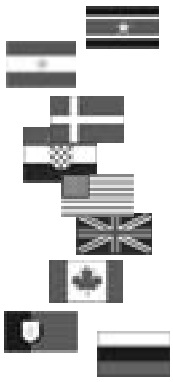
WFIS

Unser Weltverband

Unser Weltverband, die World Federation of Independent Scouts (WFIS), ist überall zuhause. Sie hat inzwischen 59 Mitgliedsbünde in 35 Staaten:



- *Österreich*
- *Bulgarien*
- *Israel*
- *Malaysia*
- *Costa Rica*
- *Litauen*
- *Russland*
- *Deutschland*
- *Puerto Rico*
- *Guatemala*
- *USA*
- *Ukraine (Anwärter)*
- *Dänemark*
- *Italien*
- *Polen*
- *Irland*
- *Großbritannien*
- *Kanada*
- *Japan*
- *Rumänien*
- *Bolivien*
- *Surinam*
- *Jugoslawien*
- *Paraguay*
- *Brasilien*
- *Uruguay*
- *Peru*
- *Ungarn*
- *Spanien*
- *Portugal*
- *Chile*
- *Argentinien*
- *Pakistan*
- *Schweiz*
- *Kosovo (Anwärter)*



Ein eigenes Haus um- und auszubauen ist eine große Herausforderung für eine Gruppe.

Hier sind wir zuhause

Von Marina Tabernaus

Foto: Marina Tabernaus

Nicht ganz freiwillig haben wir im Horst Seeadler begonnen etwas für uns Neues zu schaffen: unser eigenes Heim. Übernachtungshäuser gibt's schon viele, aber wer kann schon seine Gruppenstundenräume wirklich sein Eigen nennen? Wir können das bald!

Begonnen hat die Geschichte vor über sechs Jahren, als in Hallstadt eine Aufbaugruppe entstand. Seitdem ist diese nämlich auf der Suche nach Räumlichkeiten für ihre Gruppenstunden. Seitens der Stadt wurde zwar bald unsere Jugendarbeit anerkannt, hinsichtlich der Gruppenräume war man jedoch sehr zurückhaltend. Zunächst wurden wir an die Kirchen verwiesen, die aber bereits durch die PSG bzw. den VCP „ihre" Pfadfinder im Haus hatten. Auch weitere Empfehlungen der Stadt, wie beispielsweise in der Schule anzufragen, verliefen im Sand. Die letzten Jahre wurden wir dann vertröstet, dass im geplanten Bürgerhaus Räume für uns wären. Das schöne Haus wurde schließlich auch gebaut – aber laute Jugendgruppen, die vielleicht auch noch Schmutz hineintragen in dieses neue Haus!? Nein, das geht natürlich nicht. So hatten wir zwar fünf Jahre nach unserer Gründung fünf Gruppen im Ort, hielten die Gruppenstunden aber immer noch zuhause bei Familie Tabernaus ab.

Unser Horst beschloss, dem ewigen Hinhalten und Nichtstun der Stadt ein Ende zu setzen und selbst Gruppenräume zu schaffen. Schon seit längerer Zeit hatten wir auch vor, unsere angemieteten Gruppen-, Büro- und Lagerräume in der Bamberger Innenstadt aufzugeben und waren hierfür auf Alternativensuche. So bot es sich nun an, alles unter ein Dach in Hallstadt zu bringen.

Einige Zeit suchten wir nach kleinen Häusern in Hallstadt und Umgebung, die finanzierbar sind und mit viel Eigenleistung zu einem schönen Gruppenheim hergerichtet werden können. Fündig wurden wir schließlich im Herbst letzten Jahres.

Dass es nun endlich geschafft war, daran war aber leider noch lange nicht zu denken. Schon der Kauf zog sich über Monate hin, weil der bisherige Eigentümer sich mit seinen Gläubigern abstimmen musste. Das hieß Warten: warten mit den Renovierungsarbeiten, warten mit Zuschussanträgen, warten auf Gruppenräume, warten mit allem. Anfang des Jahres waren die Formalitäten dann endlich abgeschlossen und unser Förderkreis war Eigentümer des Hauses.

Marina Tabernaus, 21 Jahre, Würzburg

Seit gut einem Jahr wohne ich nun in Würzburg, da ich dort Lehramt an Gymnasien für Mathe und Physik studiere.
In meinem langen Pfadfinderleben habe ich seit 1991 alle Stufen vom Biber bis zum Pfadfinder durchgemacht. Nun bin ich schon seit einigen Jahren Horstführerin des Horst Seeadler von Stadt und Landkreis Bamberg.
Das größte Projekt für mich und meinen Horst, in dem wir momentan sehr viel Zeit und Energie hineinstecken, ist die Erbauung unseres Pfadfinderheims.

Dann aber hieß es endlich: In die Hände spucken und anpacken! Lange ersehnt und topp motiviert ging es los mit dem Entrümpeln des Hauses, während Förderanträge geschrieben wurden und Kostenvoranschläge eingeholt wurden. Bald gab es erstaunte Gesichter, wie schnell sich etwas bewegt: So wurde uns z. B. eine kleine Mulde für Schutt geliefert, weil wir diese ja „nur" von Hand füllen wollten – als wir am Abend gleich noch einmal zwei Mulden nachbestellten, schaute die Firma nicht schlecht. Wir hatten per Hand mehr geschaufelt als andere mit dem Minibagger. Ja, wir bewegen eben was, wenn alle an einem Strang ziehen, wenn jeder motiviert mit zieht.

Aber ebenso schnell gab es auch wieder Probleme: die Kostenvoranschläge ließen auf sich warten. Aber ohne sie konnten auch viele Förderanträge nicht fertig gemacht werden. Andere Förderanträge waren zwar bereits gestellt, wurden aber nicht bewilligt.

So gestaltet sich unser Seeadlerhorst zu einem Projekt fortwährender Aufs und Abs. Auf der einen Seite wartet man sehnsüchtig auf einen OK-Brief der Stadt für die Bezuschussung und ist dem Aufgeben nahe. Auf der anderen Seite bekommt man dann erzählt, dass die Sippe vor lauter Begeisterung einfach so schon Stunden vor der Gruppenstunde über den 1.Stock ins Haus eingestiegen ist, um ans Werkzeug zum Arbeiten zu kommen, und so den halben Tag geschuftet hat. Das lässt dann manche Probleme wieder etwas vergessen.

An unserem Haus ist noch viel zu tun, denn bis auf die Grundmauern bleibt fast nichts, wie es war. So gibt es große Arbeiten wie das restliche Ausheben des Kellers und Ersetzen des Lehmbodens gegen Beton, aber natürlich auch viele kleinere Arbeiten wie zum Beispiel im Garten alte Büsche und Sträucher zu entfernen.

Zu unseren Arbeitseinsätzen treffen sich teils die Pfadfinder in großer Runde mit über 30 Helfern (vom Wölfling bis zur Mannschaft), teils nur kleine Zweiergrüppchen aus engagierten Eltern, die Mauern oder Strom verlegen. Selbst mit Krücken kommt der eine oder andere zur Baustelle, denn auch für ihn lässt sich Arbeit finden. Sogar unsere Führerrunden werden direkt im Anschluss an die Arbeitseinsätze auf der Baustelle abgehalten.

Beobachtet man die ganzen Aktionen, so stellt man fest, dass jeder trotz der teilweise harten Arbeit immer wieder gerne mit anpackt. Man wird sogar öfters von Eltern oder Pfadfindern gefragt, wann denn mal wieder was dort gemacht werden kann.

In einigen Monaten wird sich dann endlich, wenn unser Seeadlerhorst fertig renoviert ist, unser Traum endgültig erfüllen: Unser Horst hat dann ein eigenes Haus, in dem die wöchentlichen Gruppenstunden der Hallstädter Pfadfinder stattfinden und Platz für uns und unser Material ist, in dem aber auch mal mit 20-30 Personen übernachtet werden kann. Bis dahin allerdings wird dem einen noch manches graue Haar wachsen und dem anderen der Schweiß nur so heruntertropfen.

Aber letztendlich werden wir alle – ob Wölfling, Pfadfinder oder Rover – unendlich stolz sein, unsere eigenen vier Wände selbst erbaut zu haben. Schließlich stecken viele schöne, aber natürlich auch anstrengende Erlebnisse in ihm.

Fotos: Marina Tabernaus (2), Fabian Hofmann

Alles ist möglich, wenn wir nur wollen. Zum Beispiel eine LV-Fahrt in den Himalaya.

Wir können alles – auch Tibet

Von Heidi Schlaich und Nina Zwiebelhofer

Der Traum

Wann genau der Traum von unserem bisher größten Abenteuer – TIBET – entstand, weiß keiner mehr so genau. Ob es auf der Heimfahrt von unserer Schwedenfahrt 2002 war, als an irgendeinem Bahnhof ein Reisemagazin gekauft wurde, wo zufällig (?) ein Artikel über Tibet drin stand? Oder an einem Abend im Sommer, als wir zusammen den Film „Sieben Jahre in Tibet" anschauten? Tatsache ist: der ganze LV träumt seit bestimmt 5 Jahren von dieser Tour, und irgendwie hat uns diese Idee nicht mehr los gelassen. Von Anfang an stand auch das Jahr fest, in dem diese Reise stattfinden wird – 2007. Die damals „kleinen" Pfadfinderinnen und Pfadfinder vom LV Baden-Württemberg würden zu diesem Zeitpunkt schon fast volljährig sein.

Die größte Herausforderung bei einem Projekt dieser Größe ist wohl, nie den Glauben daran zu verlieren, dass es möglich ist. Denn wenn man aufhört zu glauben, dass etwas unmöglich ist, dann ist es schon fast Realität!

Der Weg

Ende des Jahres 2005 packte uns mal wieder „der Rappel", wie man bei uns im Murgtal sagt – wir lasen alles im Internet, was wir finden konnten über und um Tibet herum. Wir schrieben unzählige Emails an Organisationen („Gebt uns Informationen!!!") und dann kam eine überraschend tolle Antwort. Ein Mädchen, das inzwischen in Californien lebt, hat wohl mal ein paar Jahre in Tibet verbracht und dort sogar studiert und würde über die Weihnachtsfeiertage bei ihren Eltern in Karlsruhe sein – und wir machten sofort einen Termin aus und fuhren hin. Dort unterhielten wir uns über unseren Traum und sie gab uns viele Tipps und Adressen.

Anfang 2006 fand dann die traditionelle „Was machen wir im Sommer"-Führerrunde statt – und die Augen wurden immer größer – die Voranmeldungen waren fertig!!! Ab hier wurde es also tatsächlich ernst und wahr: nächstes Jahr wird es soweit sein! Wir wollen zusammen den Friendship

Highway, die Straße der Freundschaft von Nepals Hauptstadt Kathmandu über die Grenze nach Tibet nach Lhasa gehen und staunend am Fuße des Potala Palastes, der ehemaligen Winterresidenz des Dalai Lama, stehen. Wir werden erfahren, wie es ist, auf 5000 m Höhe zu stehen und den Wolken dabei zuzusehen, wie sie sich um den höchsten Berg der Welt, den Chomolungma (besser bekannt als Mount Everest oder auch als „mother goddess of the universe"), herum treiben und ihn schließlich einhüllen.

Vier Wochen lang wollen wir dieses unglaubliche Land und die Leute erleben – seine Bräuche und Traditionen kennenlernen, „ganz nah dran sein" – so wie Pfadis eben reisen. Wir werden erfahren, ob Buttertee tatsächlich ein Tee ist oder doch eher eine Brühe, was es mit den Gebetsmühlen auf sich hat, vielleicht dürfen wir erfahren, wie das Leben in einem buddhistischen Kloster abläuft, und dürfen auch das ein oder andere tibeti-

Fotos: www.flickr.com (2), Fabian Hofmann

sche Fest, wie zum Beispiel das Shoton-Fest miterleben.

Der einzige Kompromiss, den wir wahrscheinlich auf dieser Reise machen werden müssen – die Kothe muss leider zuhause bleiben, denn es gibt nur sehr wenig Holz und Bäume dort, und die Stangen auch noch mitzunehmen geht einfach nicht…

So sind noch viele Dinge zu organisieren und bedenken – zur Zeit sind wir gerade dabei Wasserfilter zu beschaffen, eine der kritischsten Dinge, wenn man in fernen Ländern unterwegs ist, und natürlich alle anderen Ausrüstungsgegenstände, Informationen über Impfungen, Verhaltensweisen, Traditionen, und und und…

Es ist unser großes Abenteuer, wir freuen uns sehr darauf und werden natürlich alles berichten, wenn wir dann wieder zuhause sind!

Die Fakten:

Die Route: Anreise über Kathmandu (Nepal) mit dem Flugzeug von Frankfurt; Akklimatisierung im Umland von Kathmandu, evtl. Jomsom Trek, Kali Gandaki Raftig Tour.

Danach mit Jeeps über den Friendship Highway in 5 Tagen über Gyantse und Shigatse nach Lhasa. Dort werden wir uns erstmal an die Höhe gewöhnen müssen – eventuell kleinere Ausflüge in die umliegenden Orte, vielleicht sogar bis zum NamTso, einem riesigen Salzsee (auch „See der tausend Himmel“ genannt), um den es eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt geben soll… naja und dann zurück, vielleicht mit einem Abstecher zum Mount Everest Base Camp…

Die TeilnehmerInnen: 10 wild entschlossene Baden-WürttembergerInnen. Derzeit angemeldet: Nina, Stefan, Tobias, Heidi, Tobse, Alex, Claudius, – die Teilnehmerliste ist noch nicht endgültig geschlossen.

Der Termin: August 2007

Die TeilnehmerInnen über das Projekt „Tibet 2007“

„Dieses Projekt ist von allen Seiten her spannend – zunächst mal die finanzielle Seite. Klar muss jeder frühzeitig anfangen sich damit auseinanderzusetzen, wie er die nötige Kohle zusammen bekommt – für den Teilnehmerbeitrag, für die Ausrüstung, für die Impfung, etc… Dann noch der innere Schritt – denn diese Tour macht keiner, der daran zweifelt. Innerlich anfangen, daran wirklich zu glauben und auch bereit sein, dafür zu kämpfen. Vorher und auch während der Tour. Zum Beispiel muss Höhenkrankheit ja ‘was ganz übles sein… Und wir haben uns halt entschlossen, dass es geschehen wird, alleine darum geht es!

Tibet 2007 – a dream becomes reality!“

Seid mit uns – auf unserer Homepage könnt ihr immer den neusten Stand der Planung mitverfolgen:

www.wildersueden.org

Fotos: www.flickr.com, Fabian Hofmann

Heidrun Schlaich (Heidi), 18 Jahre, Gernsbach

Seit über 10 Jahren bei den Pfadfindern und derzeit auf dem Weg zum Abitur und stellv. Stammesführerin in Gernsbach. Und natürlich begeisterte Mit-Tibetfahrerin.

Nina Zwiebelhofer, 29 Jahre, Gaggenau

Dipl.-Ingenieurin (BA), IT-Leiterin und mehr. Lange Jahre LV-Führerin, stv. Bundesführerin und immer auf der Suche nach innovativen Ideen und aussergewöhnlichen Sommerfahrten.

Gesund zu wachsen ist gar nicht so einfach – aber die Grundlage unseres Erfolges

Einen Horst entwickeln

Von Michael Schweigler

In dieser WEGZEICHEN Ausgabe sollen die verschiedenen Elemente unseres Bundes beleuchtet werden. Ich möchte anhand einiger Beispiele aus dem Horst Grafen von Andechs unsere Besonderheiten, aber auch die Probleme, sowie unsere Lösung aufzeigen.

Der Horst Grafen von Andechs wurde im Jahr 1992 gegründet, durch die Ausweitung des Stammes Grafen von Andechs aus Bayreuth in das Umland. Es entstand eine Aufbaugruppe in Mistelgau und somit unser Horst. Daher ist es für uns sehr wichtig, Gruppen in umliegenden Gemeinden aufzubauen, schließlich war dies unser Anfang.

Bis ins Jahr 2000 entstanden zwei weitere Gruppen im Landkreis Bayreuth. Die Vergrößerung des Horstes in den Landkreis Kulmbach, genauer gesagt nach Thurnau, wurde im Jahre 2002 mit der Gründung der Aufbaugruppe Grafen von Oranien in Angriff genommen. Unsere Jüngste, die Aufbaugruppe Grafen von Falkenstein, besteht seit 2003 in Oberkotzau, im Landkreis Hof.

Der Antrieb für diese Vorhaben waren immer Interessierte oder Gruppenführer mit viel Motivation, die sich in der Pfadfinderarbeit verstärkt engagieren wollten, außerdem der Ansporn, eine flächendeckende Pfadfinderarbeit zu ermöglichen. Die Gründungen brachten stets „frischen Wind“ und viele neue Ideen in unseren Horst. Sicher gibt es auch „Durststrecken“ auf dem Weg zu einer soliden und starken Aufbaugruppe bzw. eines Stammes, aber durch den großen Zusammenhalt und die Unterstützung des kompletten Horstes lassen sich auch diese meistern. Wichtig war für uns immer das langsame, aber stetige, gesunde Wachsen unserer Aufbaugruppen.

Fotos: Fabian Hofmann (2), Pascal Becker

Um die Festigung der Gruppen in den beiden neuen Landkreisen voranzutreiben, beantragten wir die Aufnahme in die Kreisjugendringe Kulmbach und Hof. Mit der Aufnahme stieg nicht nur der Bekanntheitsgrad unserer Gruppen, sondern es ergaben sich auch neue Möglichkeiten, wie z. B. die Bezuschussung von Fahrten und Lagern. Diese Bezuschussungen sind ein wichtiger Aspekt, um kostengünstige Aktionen, Fahrten und Lager anbieten zu können.

Aber wir wollten es bei einer reinen Mitgliedschaft in den Jugendringen nicht belassen, sondern engagierten uns weiter. Daher haben wir seit vielen Jahren ein bis zwei Mitglieder des Horstes im Vorstand des Stadtjugendrings Bayreuth. Durch unsere Er-

fahrungen in der pfadfinderischen Jugendarbeit können wir uns somit in die Projekte dieses Gremiums verstärkt mit einbringen.

Die Ausbreitung in den Landkreis Bayreuth sowie die Nachbarlandkreise brachte aber nicht nur Vorteile mit sich, sondern auch organisatorische Probleme. Die Fläche des Horstes hatte sich enorm vergrößert. Die zur Zeit insgesamt knapp 80 Mitglieder

Zeiler

stammen aus mehr als 20 Städten und Gemeinden. Wie sollten sie alle informiert werden? Wie sollten Veranstaltungen für alle organisiert werden?

Bereits im Jahr 1997 erschien die erste Ausgabe unserer Horstzeitschrift „Infobrief", damals noch unter Wurmi als Horstführer. Dieser Infobrief war vor allem dazu gedacht, über die Aktionen, die im gesamten Horstgebiet stattfanden, zu berichten, bzw. kommende Lager anzukündigen.

Wir gingen mit der Zeit auch dazu über, die Ausschreibungen und Anmeldungen von Lagern mit dem Infobrief direkt zu jedem Mitglied nach Hause zu schicken. Dieser entwickelte sich von Jahr zu Jahr immer weiter und erscheint gerade in seiner 50. Ausgabe. Inzwischen bietet er für alle Mitglieder, die Eltern und unsere Förderer alle Informationen, Neuigkeiten, die Aktivitätsliste, Ausschreibungen, das Anmeldeformular und vieles mehr aus dem gesamten Horst.

Der Versand ließ sich auf Dauer nur realisieren, wenn die Adressen automatisiert verwaltet und gedruckt werden konnten. Aus diesem Grund entstand noch unter der Führung von Wurmi die erste Mitgliederverwaltung per PC, mit der auch die Etikettierung des Infobriefes realisiert wurde.

Diese Datenbank nahm ich als Grundlage und übertrug diese in ein neues Datenbankprogramm, mit dem sich noch mehr Möglichkeiten ergaben. Es entwickelte sich daraus bis heute eine sehr umfangreiche Mitgliederverwaltung, mit der sich nicht nur alle persönlichen Daten eines jeden Mitgliedes erfassen lassen, sondern auch alle Ausbildungen, Tüchtigkeitsproben und noch vieles mehr. Durch entsprechende Exporte kann jeder Stammes- oder Gruppenführer die für ihn relevanten Daten abrufen: Gruppenlisten, Telefonlisten, Stammeslisten… Dieser Aufbau und das ständige Aktualisieren der Daten ermöglicht es uns heute, sämtliche Anforderungen von Bezirk und Landesverband mit einem Mausklick zu lösen, wie Knotenschildlisten, Führeradresslisten, Jahresbeitragsmeldung oder den Ausbildungsstand.

Ich hoffe, dass ich Euch hiermit einen kleinen Einblick in drei wichtige Eigenschaften des Horstes Grafen von Andechs und einige Anregungen für Euere Arbeit im Horst geben konnte. Den aktuellen Infobrief gibt es auch auf unserer Horst-Homepage unter www.grafen-von-andechs.de als Download. Die Seite wurde von Julian komplett überarbeitet und mit jeder Menge neuer Features versehen. Dort gibt es nun auch unsere Foto-galerie, einen Pressespiegel und einiges mehr. Wir freuen uns auf Eueren Besuch.

Fotos: Lukas Bossert, Hannah Mergner

Michael Schweigler, 24 Jahre, Bayreuth

Michael ist Elektroinstallateur und arbeitet bei der Bayreuther Energie- und Wasserversorgungs-GmbH im Bereich Energiedatenmanagement und Geräteparametrierung.
Zu den Pfadfindern kam er 1993 und ist seit 2001 Horstführer des Horstes Grafen von Andechs. Als Ziele hat er sich unter anderem die Stärkung der Aufbaugruppen und Stämme im Horst, sowie die Professionali-sierung und Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit gesetzt.

Wofür ist ein LV da? Was passiert auf dieser Ebene? Hier ein Blick nach Thüringen.

(M)ein Landesverband

Von Martin Berthot

Wie ich Euch unseren Landesverband charakterisieren könnte? Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Suhl unter dem Zeichen VR 370; strategische Schwerpunkte im Bereich der Qualität … - Nein, so kommen wir nicht weiter.

Ich möchte Euch einladen, den Landesverband direkt so kennen zu lernen, wie wir ihn selber sehen und wie ich ihn auch in der Zukunft gestalten möchte. So, wie ich es meinen Leute mitteile. Deshalb sende ich Euch meine Vorworte aus unserer LV-Zeitung, dem „Thüringer Löwen", in denen ich zu allgemeinen Fragen und Leitlinien Stellung beziehe.

Martin Berthot, 26 Jahre, Jena

Student der Geschichte und Philosophie. Seit 1992 bei den Pfadfindern; ab 2004 Landesverbandsführer in Thüringen. Was einen guten Landesverband ausmacht? In der Einheit die Vielfalt zu finden.

Fotos: Pascal Becker, Fabian Hofmann

Spaß an der Freude

„Und wie war es denn?" Diese Frage meiner Eltern, wenn ich als kleiner Stift von einer Fahrt nach Hause kam, brachte mich immer in Erklärungsnot. Ein Umstand, der sich glücklicherweise bis heute geändert hat. Wie soll man denn bitteschön die Erlebnisse von einem Kurswochenende oder gar zwei Wochen Haijk in wenige, elterntaugliche Sätze bringen? „Hat's denn Spaß gemacht?", kommt dann sicherlich als nachbohrende Frage hinterher. Ich hoffe doch für Euch und uns, dass ihr auch Spaß hattet. Aber geht es denn immer nur um Spaß? Wenn die Antwort ‚nein' wäre, könnte ja das Gegenteil gelten. Also eine todernste Sache, die wir da immer machen. Hauptsache, was gelernt, die Gesundheit gerettet und möglichst sauber wieder nach Hause gefahren. Wer möchte das?

Interessanterweise ist die Antwort auf die obige Frage trotzdem ‚nein'. Gibt es denn noch ein anderes Gegenteil von Spaß?? Ja – die Freude.

Versteht mich nicht falsch, beim Spaß bin ich immer vorne mit dabei – aber wenn alles spaßig wäre, wäre es dann noch lustig?

Es gibt so viele Möglichkeiten, seine Mundwinkel zu bewegen. Das Lachen, Lächeln, Schmunzeln, und andere Ausdrücke, für die ich gerade keine Namen habe.

Ich denke, wir vermitteln und erleben in Gruppenstunden und Fahrten viele unterschiedliche und tiefsinnige Emotionen. Wie würdest Du das Gefühl beschreiben, nach einer kleinen 30-km-Wanderung im Regen an einen trockenen Ort mit prasselndem Feuer zu kommen? Ist es nicht Freude? Was fühlst du, wenn Du teilweise nach Monaten endlich die Leute wieder siehst, mit denen Du sonst was erlebt hast? Ist es nicht Freude? Was geht in Dir vor, wenn Du eine komplizierte Bastelei oder ein groß angelegtes Bauprojekt fertig hast? Wenn das nicht Freude ist!

Wir wollen lachen, wir wollen wichtige Lektionen des Lebens nicht auswendig lernen, sondern auf schöne Weise erleben. Und da ist das Lachen sehr wichtig. Aber es ist auch wichtig, mal wieder zu lächeln.

Gefüh(r)lt?

Vor einiger Zeit gab es eine Diskussion darüber, wie das Bundesleben zu bereichern wäre. Es gab Stimmen, die meinten, ein Bundeserlebnis sei immer weniger gewünscht.

Nun, ich war als Gast für 2 Nächte auf den Führerausbildungen zu Ostern im Kühlen Tal. Mit 8 Nordmenschen beteiligte

sich der Landesverband Schleswig-Holstein an den Kursen. Wie die jungen Späher, Balus, Akelas und Kornetts dort auf eine unterschiedliche und doch gemeinsame Art zusammen gelebt und gelernt haben, war eine sehr interessante und freudige Erfahrung.

Und wenn dann sogar ein kurzer Wochenendkurs mit 'internationaler' Beteiligung aus vier Landesverbänden stattfindet, sage ich: sucht das Bundesgefühl nicht in Unterlagen und Planungsstäben!

Findet es draußen im Regen! Erfahrt es abends in den Hütten! Lebt es mit dem Rucksack auf den Schultern!

Im Thüringer Landesverband hat es Tradition, auf das Gefühlte zu setzen. Den Papierkrieg so klein wie möglich zu halten und Erlebnisse nicht um des Planes willen durchzuführen. Wir wollen uns als lebendigen Organismus verstehen, der sich mit der Zeit und der Erfahrung immer verändert.

Macht es das nicht schwerer, zu planen und zu führen? Mag sein. Es macht es auf jeden Fall spannender. Wenn das Lachen der Wölflinge, der Mut der Pfadfinder, die Hingabe der Rover und die Geduld der Altpfadfinder zum Ziel gesetzt werden, endet die Planbarkeit.

Und die Freude, der Stolz, die Erfahrung und die Bereicherung aus jedem einzelnen Augenblick mit Euch wiegen das Risiko jedes Mal wieder auf. Jedes Mal.

Aufrecht?

Vor etlichen Millionen von Jahren lernte der Mensch, aufrecht zu gehen. Aufrecht, oder vielmehr aufrichtig zu leben, müssen wir immer wieder lernen.

Ich fände es sehr schade, wenn unsere Struktur nur durch formale Vorschriften, wie der Satzung und der Bundesordnung, geregelt werden würde. Wichtiger und auch tiefgründiger sind doch die persönlichen Verbindlichkeiten. Wir kennen uns alle dem Namen und Charakter nach. Wir stehen zu unseren Versprechen, nicht nur weil es so in den Pfadfindergesetzen steht, sondern, weil wir Freunde verletzen würden, wenn es anders wäre.

Diese Art der Organisation bedarf allerdings eines hohen Maßes an Ehrlichkeit und Offenheit – also Aufrichtigkeit. Ein jeder von Euch hat nicht nur das Recht, sondern nahezu die Pflicht, zu sagen, was ihm oder ihr gefällt; wichtiger noch, was ihm nicht gefällt.

Wenn jeder Einzelne an der gesamten Gestalt unseres Landesverbandes beteiligt ist, fordert dies zu einem Bewusstsein auf, dass jedes ehrliche Wort und jede einzelne offene Handlung in der Summe zu etwas Großartigem führt. Andersherum liegt im Schatten des Vertrauens auch das Misstrauen verborgen. Damit dies niemals hervortritt, ist es an mir, an Dir, an Euch für Ehrlichkeit und Einsatz Stellung zu beziehen.

Dies sollte Euch einen kleinen Einblick in unseren Charakter geben. Es ist recht schwierig, dieses Gefühl in die begrenzten Möglichkeiten von Buchstaben und Papier zu fassen.

Die Summe der vielen Details und Nuancen erst ergibt diese Identität. Ich bemühe mich immer darum, jedem Mitglied, jedem Führer, jeden Stamm seinen eigenen Raum zur Freiheit zu geben und dennoch eine spezifische Richtung zu geben. Die Grundsätze akzeptieren alle – zu Variationen ermutige ich alle.

Für meine Rolle im Alltag eines Landesführers ziehe ich gerne die Bundesweisheiten heran. Eine davon lautet: „Der Stamm als wichtigste Einheit im Bund." Der Bund führt die

Fotos: Pascal Becker (2)

Beschlüsse der Stämme aus. Die Landesführung ist als Serviceteam der Stammesführung zu verstehen, wie die Bundesführung für die Landesführung. Ein schöner Schachtelsatz.

Nein, im Ernst. Einsame Entscheidungen treffe ich nur in Form eines Vetos, wenn elementare Grundsätze oder gesetzliche Aspekte gefährdet sind. Ich habe eine Stellvertreterin, die sich aktiv einbringt und mir hilfreich zur Seite steht; einen Schatzmeister mit einem enormen Vorrat an Geduld und Erfahrung sowie Beisitzer, die ihre Bezeichnung eigentlich auch nicht verdienen. durch ein hohes Maß an Kommunikation stelle ich die repräsentative Kraft meiner Aussagen sicher. Wir ziehen an einem Strang. Mit gleicher Kraft.

Und wie sieht es bei der Zusammenarbeit mit meinen Stammesführern aus? Zuhören, heißt das oberste Prinzip. Einfach mal die Klappe halten und zuhören. Nachdenken. Absprechen. Anpacken. Bei uns gibt es keinen „Dienstweg"; wenn ein Landesbeauftragter oder ein Stammesführer eine bestimmte Direktive herausgibt, trage ich sie voll mit. Denn wir vertrauen uns.

Ein beliebter Spruch in unseren Reihen lautet: „Net so viel Text!" Gemäß meinen Ausführungen unter Gefüh(r)lt?: Nicht nur lesen, sondern erleben.

Foto: Holger Kretschmer

Wegzeichen

Zeitschrift für FührerInnen und MitarbeiterInnen
des Pfadfinderbundes Weltenbummler

Herausgeber:
Fabian Hofmann
für den
Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.
Ketschengasse 48
96450 Coburg

Redaktion:
Leihgesterner Weg 128
35392 Gießen
Tel. 0641/971 6 983
Wegzeichen@pbw.org

ISSN 1861-2504

www.pbw.org
www.pbw.org/publikationen/
Wegzeichen/wegzeichen-13.pdf

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Alena Mergner, Martin Kliemank, Johannes Reß (Johnny), Franziska Werner (Fränzi), Chris Schleif, Laura Reiser, Marina Tabernaus, Heidi Schlaich, Michael Schweigler, Martin Berthot, Nina Zwiebelhofer, Dr. Stefan Wehner (Wurmi), Martin Sebald (Einstein) und Alexander Müller

Fotos von Pascal Becker, Jakob Fischer, Jasmin Müller-Alefeld, Johannes Reß, Martin Kliemank, Marina Tabernaus, Lukas Bossert, Martin Sebald, Fabian Hofmann, Hannah Mergner, Andreas Müller, Christian Schroth, Holger Kretschmer und www.flickr.com

FührerInnen und MitarbeiterInnen des Pfadfinderbundes Weltenbummler erhalten die WEGZEICHEN kostenlos. Andere Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion.

Auszüge dürfen nach Absprache gerne veröffentlicht werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Mit [M] gekennzeichnete Fotos wurden nachträglich digital manipuliert.

Ausgabe Nr. 13 - November 2006 - Auflage: 1.000 Stück

Natürlich ist es schön zu wissen, was „wir" sind. Aber wir sind auch neugierig auf Neues.

Über den Tellerrand schauen

Von Martin Sebald (Einstein)

Der Anfang dieser Geschichte ist eine Wette: Als einige finnische Pfadfinder eines unserer Lager besuchten, froren sie bei +4° C Nachttemperatur. Die Behauptung der Finnen, dass auch bei Minustemperaturen ihre Zelte wärmer seien als unsere im Juni, diente als Ansporn, dies selbst auszuprobieren.

Nach intensiver Vorbereitung war endlich die Gelegenheit gekommen, in das geheimnisvollste der vier skandinavischen Länder vorzudringen. Der Zauber Finnlands liegt nicht alleine in der für uns äußerst kryptischen Sprache, sondern auch in der sehr isolierten Lage des Landes. Und in seiner Landschaft. Mit sanft geschwungenen Hügeln, endlosen Birken- und Kiefernwäldern und einer schier unendlichen Zahl kleiner und großer Seen, die mit kleinen roten Holzhäusern an ihren Ufern aufwarten, bildet Finnland einen Gegenpol zum oft schroffen Norwegen und ist touristisch nicht so überlaufen wie Dänemark und Schweden.

Doch da ist noch mehr – und darin liegt wohl das Phänomen „Nordlandvirus" begründet, der in ganz Skandinavien „höchst ansteckend" ist – die Ruhe Skandinaviens, die endlosen Weiten, die Natürlichkeit und Ehrlichkeit mit denen einem die Einwohner begegnen, lassen einen nicht mehr los. Schon viele Nordlandreisende haben davon berichtet, und auch ich kann meine Verbundenheit zum Norden nicht leugnen.

Genug der Schwärmerei, zurück zur Reise: mit Susanna, der finnischen Stammesführerin, fahre ich im Auto Richtung Kankaanpää, dem Heimatort unserer Partnergruppe. Außentemperatur -5°C, geschlossene Schneedecke, strahlender Sonnenschein.

Das Lager beginnt formell mit dem Hissen der finnischen Flagge (fin. lippu). Danach wird von den 30 Teilnehmern sogleich das Aufstellen der Zelte in Angriff genommen. Es soll also tatsächlich gezeltet werden. Zum Abendessen wird es eine richtige Spezialität geben, deren Zubereitung jedoch sehr einfach ist: gekreuzigter Lachs (fin. loimulohi). Dazu wird eine rohe Lachshälfte mit Holzpflöcken auf ein Brett genagelt und nach dem Würzen einfach ans Lagerfeuer gestellt, bis sie gar ist. Lecker!

Die gesamte Stimmung auf dem Lager ist recht locker, so dass leicht ein Eindruck von laissez-faire entstehen könnte. Der Grund ist in der finnischen Mentalität zu suchen. Sowohl Gruppenführer als auch Chefs großer Unternehmen stellen sich selten direkt in den Vordergrund, arbeiten aber innerhalb des Teams – bisweilen hartnäckig – an der Verwirklichung der Ziele. Daher funktioniert das Lager auch perfekt. Alles wird pünktlich und ohne Pannen fertig.

Nach dem Essen geht es dann zum Lagerfeuer (fin. iltanuotiolla) in den tief verschneiten Wald. Neben Sketchen der Gruppen und traditionellen Lagerfeuerliedern gibt es auch Bekanntes, wie z. B. BP-Spirit und „should auld acquaintance" (englisches Original zu unserem „Nehmt Abschied Brüder"), zu dem es auch finnische Strophen gibt.

Doch nun sollte die Stunde der Wahrheit kommen, ob bei mittlerweile –7° C das Zelt wirklich der geeignete Ort zum Schlafen ist. Dank des speziellen Bullerofens, auf dem die Feuerwache auch schon 'mal ein Mitternachtsmahl zubereitet, herrschen im Zelt etwa 20 - 25° C. Daher sind zusätzliche Klamotten im Schlafsack eigentlich überflüssig. Der Ofen hat gegenüber der Feuerstelle in der Kohte den Vorteil der absoluten Rauchfreiheit. Allerdings ist das einteilige Zelt mit Ofen auf einem Winterhaijk nicht durch die Gruppe transportierbar. So bleibt jedem Zelt sein Einsatzgebiet.

Der nächste Tag wartet mit Handwerksarbeiten auf: Aus Holz entsteht ein Klappstuhl, aus Birkenrinde eine kleine Flechtarbeit. Am Nachmittag wird das Quartier verlegt. Die Strecke ist gleichzeitig ein Postenlauf mit klassischen Pfadfinderposten wie Kno-

Fotos: Martin Sebald (2)

ten, Erste Hilfe und Orientierung. Der anhaltende Schneefall stört kaum beim Laufen, taucht aber die Landschaft in ein unwirkliches Licht.

Typisch finnisch, aber für mich der erste Versuch überhaupt: Der Saunagang nach der Wanderung. Der Effekt ist verblüffend – nach nur drei bis vier Minuten intensiven Schwitzens fühlt man sich angenehm müde und könnte bis zum nächsten Morgen ins Bett fallen.

Nach erholsamem tiefem Schlaf startet am nächsten Morgen die spezielle Winterolympiade. Die Disziplinen sind selbstverständlich ungewöhnlich. Mit Pulkas, den Transportschlitten für Winterhaijks werden verschiedene Staffelläufe absolviert. Beim alternativen Skilanglauf stehen gleich sechs Personen auf einem Paar Ski.

Hier ist auffällig, dass die Gruppen zwar mit Feuereifer im Wettkampf stehen, aber ein lautstarkes Anfeuern eher selten ist. Typisch finnisch?!

Mit einem nordisch kurzen, aber dennoch herzlichen Abschlusskreis endet das Lager.

Für mich haben Susanna, Hanna und Satu noch ein Nachmittagsprogramm vorbereitet. Höhepunkt der Tour ist hiihtoratsastus (= auf Skiern stehend von einem Pferd gezogen werden). Eine durchaus knifflige Angelegenheit, besonders wenn die Skier nicht ganz optimal passen. Aber eine fehlerfreie Runde habe ich dann doch hinbekommen.

Noch ein paar Worte zum finnischen Pfadfinderbund (Suomen Partiolaiset - Finlands Scouter): Als einziger Bund des Landes gehören ihm 75.000 Mitglieder an. Auch vergleichsweise kleine Orte haben beachtliche Stämme. Es gibt insgesamt 17 „echte“ Landesverbände und den „Landes“verband der Finnschweden Pfadfinder. Ihm gehören alle Pfadfindergruppen der schwedischen Minderheit an.

Die Klufthemdfarbe der finnischen Pfadfinder entspricht unserem Dunkelblau. Die Grundfarbe der Halstücher ist blau; ortsgebunden werden auch andere Farben verwendet – Kankaanpää trägt beispielsweise dunkelgrün. Zusätzlich hat jeder Ort in der Dreiecksspitze des Tuches ein spezielles Abzeichen.

Zu Gruppenstunden und Lagern wird in Finnland kein Klufthemd getragen. Lediglich zu förmlichen und feierlichen Anlässen wie Elternabenden, Jubiläen oder Paraden erscheinen alle in vollständiger Kluft. Im alltäglichen Lagerleben wird nur das Halstuch über der Zivilkleidung getragen.

Wenn man am Rückreisetag auf den Flieger wartet und voller Freude auf die vergangenen Tage zurückblickt, gepaart mit der Wehmut, ein liebgewonnenes Land wieder verlassen zu müssen, zeigt dies, dass die Reise ein Erfolg war. Ich habe neue Freunde gefunden, Einblicke in ihr Leben und ihre Kultur erhalten und eine Menge Orte gesehen, die für mich bisher nur als Photo existiert haben.

Die Möglichkeit, durch das Kennenlernen von Andersartigem sich selbst und seine Umwelt zu reflektieren ist eine ungeheure Chance, die nicht vertan werden darf. Daher soll der Kontakt mit Finnland weiter aufrechterhalten werden. Bereits im Juni haben 22 Gruppenführer aus Kankaanpää Oberbayern erkundet.

Wäre Finnland nicht im Herbst 2007 ein Reiseziel für eine Fahrt einer Gruppe im Pfadfinderbund Weltenbummler?

Martin Sebald (Einstein), 27, München

Einstein ist ledig und arbeitet als Diplom-Ingenieur bei der Deutschen Bahn.
Angefangen hat er seine „Pfadfinderlaufbahn“ 1989 in der Nähe von Bamberg. Inzwischen ist er stv. Stammesführer des Stammes Endor in München und weiterhin sehr stark im Bereich Presse engagiert.

Die BESTEN

Fotos im Bund

Für den besten Fotografen im Bund gibt's

100 Euro

2. Platz: 75 Euro

3. Platz: 50 Euro

4.-10. Platz: ein außergewöhnlicher Kalender aus den Siegerfotos!

Die Regeln in Kürze:
1. Motiv aus dem pfadfinderischen Leben.
2. Bis zu 20 Fotos.
3. Format: mindestens 10 x 15 cm bzw. 3 Megapixel
4. Jury: Vertreter der Medien des Bundes
5. Du erlaubst dem Bund die Veröffentlichung dieser Fotos. Du bestätigst außerdem, dass die Abgebildeten mit dem Fotografieren einverstanden waren.
6. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2007

Also, schick uns Deine Fotos! Und zwar schnell!

Die Siegerfotos werden natürlich in den Wegzeichen, im Wegweiser sowie im Internet veröffentlicht.
Und eines von ihnen wird den nächsten Mitgliedsausweis zieren.
Im Internet findest Du schon jetzt die Seite www.service.pbw.org/die.besten mit aktuellen Infos zum Wettbewerb.

Fotos: Andreas Müller, Lukas Bossert, Christian Schroth